

MITTEILUNGEN
der Münchner Entomologischen Gesellschaft, e. V.

2. Jahrgang 1911. München, Juli u. August. Nummer 7 u. 8.

Ausgegeben am 16. August 1911.

(Nachdruck verboten.)

Eine Sommerkampagne bei den Amurkosaken 1903.

Von Rosina Korb, München †.

(Fortsetzung und Schluss.)

An den beiderseitigen Ufern, teils an Felsen befestigt, teils im Ufergestrüppe aufgerichtet, sind alle 10 Werst Signalstangen mit roten Laternen errichtet, um nachts die Richtung des Fahrwassers anzuzeigen und ein Auffahren der Schiffe zu verhüten. Ein Matrose an Bord mass ununterbrochen den Wasserstand, der im Frühjahre $6\frac{1}{2}$ —7' betrug und äusserst günstig war, im Gegensatze zum Sommer und Herbst, wo er oft nur halbe Höhe erreicht. Die Flussreise dauert dann oft doppelt und dreifach so lange und ist mit allem anderen, nur nicht Angenehmen verbunden, wie wir auf unserer Rückreise reichlich Gelegenheit hatten, zu erfahren.

Nach dreitägiger Fahrt hatten wir bei der Station Ustj-Strjelka die Stelle erreicht, wo Schilka und Argun sich zum Amur vereinen, einem mehr als 3000 Kilometer langen, ungeheuer fischreichen Strom.

Der Amur bildet von hier an nun die Grenze zwischen den zwei grössten Reichen der Welt, Russland und China; rechts hatten wir die Mandchurei, links russisches Gebiet, die Reise wurde täglich interessanter. Bei einer Holzstation, an welcher das nötige Heizmaterial eingenommen wurde, was stets ca. eine Stunde in Anspruch nahm, statteten wir dem chinesischen Ufer einen Besuch ab. Der Pflanzenwuchs war ebenso wie auf der linken Seite ein noch ziemlich spärlicher; nur eine Azaleenart mit prächtigen rotlila Blüten bedeckte die Abhänge, dazwischen blühte gelb eine Erdbeere. Unter den Büschen suchte schüchtern ein Thalictrum seine Blättchen auszubreiten, während die Kosmopoliten unter den Pflanzen, die Nesseln und Minzen, die

Quellenränder säumten; ansehnliche Eisblöcke, welche am Ufer lagen, erinnerten noch an den erst kurz entschwundenen Winter.

Die Abwechslung mehrte sich mit der Breite des Flusses, mit welcher auch der Verkehr auf demselben zugenommen hatte; wir begegneten Dampfern, welche stromaufwärts zogen. Flösse, welche ein rohgezimmertes Haus als Warenmagazin tragen, bergen Kolonial-, Schnittwaren, Hüte, Stiefel und alle möglichen Haus- und Kücheneinrichtungsgegenstände; die Besitzer dieser Warenhäuser steuern von einer Kosakenstation zur anderen, wo sie guten Absatz finden; auch Auswandererflösse russischer Bauern, mit ganzen Familien und ihren Haus- und Ackergeräten beladen, bewegen sich träge im Strom.

Nach fünftägiger Fahrt legte unser Dampfer an der Metropole des Amurgebietes, Blagowestschensk, an.

Blagowestschensk mit 30 000 Einwohnern, an der Mündung der Seja, macht einen ganz respektablen Eindruck. Wenn auch der grösste Teil der weit ausgedehnten Stadt aus Holzhäusern besteht, so haben diese durch hellen Anstrich ein überaus freundliches, sauberes Aussehen. Im Zentrum der Stadt befinden sich grosse schöne Steinbauten, Bank-, Privat- und Kaufhäuser, deren hervorragendstes Eigentum der Firma „Kunst & Albers“ ist, welche auch in Chabarowsk und Wladiwostock die grössten Warenhäuser besitzt.

Blagowestschensk ist die Zentrale der Goldwäschereien, deren immens reiche Besitzer dort ihren Wohnsitz haben. Deshalb lässt es sich in dieser Stadt auch ganz gut und angenehm leben, wenn man über die nötigen Moneten verfügt.

In den hübschen Anlagen am Amurufer hörten wir seit langer Zeit wieder einmal Militärmusik; sie spielte vor dem Heime des Gouverneurs und lockte wie überall die schöne und nichtschöne Welt zur Promenade; auch hunderte von arbeitslosen Chinesen, welche in malerischen Gruppen herumlungerten, profitierten mit sichtbarem Vergnügen davon.

Hier vertauschten wir unseren kleinen Schilkadampfer mit einem schön ausgestatteten, grossen Amurdampfer. „Baron Korff“ war nicht nur ein elegant eingerichtetes Schiff mit elektrischer Beleuchtung, sondern auch von peinlicher Sauberkeit, die Verköstigung eine ausgezeichnete. — Die Amurdampfer sind besonders I. und II. Klasse mit Passagieren nicht überfüllt, diese rekrutieren sich meist aus Offizieren und Beamten mit ihren Familien, welche nach Ostasien versetzt wurden, und ein paar

Kaufleuten, welche nach Chabarowsk und Wladiwostock reisen; dafür wimmelt es im Zwischendeck vorherrschend von Mongolen. Unsere Genremaler fänden hier unübertreffliche Sujets.

„Baron Korff“ entfernte sich mit uns von Blagowestschensk, wo der Amur durch den Einfluss der Seja sich sehr verbreitert und unzählige kleine und grössere Inseln bildet. Wassergeflügel, besonders Reiherarten, welche von Ufer zu Ufer schweben, beleben die Landschaft. Nach 30stündiger Fahrt erreichten wir am mittleren Amur die Kosakenstation Radde-Raddeffskaja, die wir für diesen Sommer als Standquartier erwählt hatten. — Diesmal grüssten wir das ungemein malerisch am Fusse der bewaldeten Berge gelegene Dorf nur aus der Ferne, denn wir mussten noch zwei Tage amurabwärts nach Chabarowsk, dem Sitze des Generalgouverneurs, um dessen Erlaubnis, in Radde einige Monate wohnen zu dürfen, einzuholen. Wir hatten es mit unserer Ankunft in Chabarowsk nicht ganz glücklich getroffen; Se. Exzellenz war abwesend und es war zudem ein russischer Feiertag; alle fünf Tage geht nur ein Postdampfer flussaufwärts und der an diesem Tage gerade fällige ging schon um 3 Uhr, wir meldeten uns um 11 Uhr im Gouvernement und fanden dort ausserordentliches Entgegenkommen. Der Kosakengeneral, dem Radde untersteht und an welchen wir verwiesen wurden, erteilte uns nicht nur die Erlaubnis zum Aufenthalte, sondern stellte uns auch jede Erleichterung in Aussicht, um unsere Exkursionen dort ins Innere ausdehnen zu können; die hiezu nötigen Empfehlungspapiere wurden sofort ausgestellt und uns übergeben. So konnten wir noch am selben Tage den Dampfer stromaufwärts benützen, welcher uns nach viertägiger Fahrt bei denkbar schlechtester Witterung morgens 3 Uhr in Radde absetzte; an der Landungsstelle erwartete uns der Ataman = Kosakenstationsvorstand, welcher vom General durch eine Depesche von unserer Ankunft verständigt war und bereits für Quartier gesorgt hatte.

Schon am zweiten Tage unseres Aufenthaltes konnten wir mit unsern Exkursionen beginnen, denn der Ataman hatte uns vorläufig einen alten Kosaken, früheren Tigerjäger, der die Gegend genau kannte, als Begleiter besorgt. Dieser erwies sich jedoch für die weiten, anstrengenden Touren nicht mehr widerstandsfähig genug und wurde uns dann von einer entfernten Station ein Kosak empfohlen, welchen wir für die vier Monate

unseres Aufenthaltes engagierten und der sich zu unserer grössten Zufriedenheit bewährte.

R a d d e. Im Jahre 1858 siedelte Dr. Gustav Radde, unser um Russlands Erforschung auf botanischem und zoologischem Gebiete hochverdienter Landsmann, im Auftrage der kais. russischen Regierung fünfzehn Kosakenfamilien am mittleren Amur an und wurde diese Station Radde-Raddeffkaja benannt. Heute ist diese 70 Familien stark und hat ihren Wohnsitz vom ursprünglichen ungefähr um 20 Werst amuraufrwärts verlegt, da das „Stari j Radde“ = Alte Radde zu sehr von Bergen eingeschlossen und sich aus der Umgebung nicht genügend Ackerland zum Getreidebau für die wachsende Bevölkerung gewinnen liess. Das Dorf liegt an der schmalsten Stelle des Stromes, da, wo derselbe die Gebirgskette des Chingan durchbricht. In einem Kahne erreicht man das mandschurische Ufer in 20 Minuten.

Unsere Touren führten uns vom Dorfe 10—20 Werst ins Innere, die Berge sind mit Eichen, Eschen und mandschurischen Nussbäumen bewaldet, stellenweise ist ausgerodeter Hochwald, welcher den Pferden und Kühen als Weideplatz dient; die Tiere sind ohne Hirten, die Kühe kommen nur gegen Abend oder auch nachts zu ihrem Besitzer zurück und sowie sie gemolken sind, kehren sie wieder zur Weide zurück, welche sie stundenweit aufsuchen; die Pferde sind wochenlang ohne jede Aufsicht in den Hochwäldern, nur wenn die Mückenplage, welche am Amur jeder Beschreibung spottet, unerträglich wird, gehen ein paar Kosaken hinauf, fällen frische Bäume und zünden sie an; diese brennen und glimmen dann mit grosser Rauchentwicklung weiter. Wir trafen die Pferde oft dutzendweise, ihre Köpfe über diese rauchenden Trümmer haltend, an solchen Plätzen; leider haben diese Feuerstellen oft ihren grossen Nachteil, denn angefacht durch starken Wind, der die Funken empfänglichem Terrain zuführt, entstehen Waldbrände von grösster Ausdehnung, tagelang wüthet das entfesselte Element, ganze Berge stehen oft in Flammen, bis ausgiebiger Regen eintritt und der Verheerung Einhalt tut.

Je weiter ins Innere, besonders amurabwärts, je undurchdringlicher werden die Wälder, nur da, wo Bäche, aus dem Urwald kommend, sich in den Fluss ergossen, konnten wir, deren Lauf verfolgend, Felsblöcke überkletternd, das Wasser durchwatend, eindringen und trafen oft auf freie Plätze mit fast tropischer Vegetation. Riesenmaiglöckchen bedeckten grosse

Flächen, dazwischen *Cypripedium*, alle erdenklichen Farben-Varietäten, braun, weiss, lila, rosa bis zum tiefroten, an den Bachufern *Spiraea* und *Veratrum* von Mannshöhe, in deren Blütenbüscheln seltene Lepturen und Phytoecien ihr dolce far niente pflegten, die Johannisbeere mit riesigen Traubendolden, die chinesische Stachelbeere und der Weinstock als Schlingpflanze verwehrten oft das Vordringen, nur wo Tiere sich Wege gebahnt, war ein Vorwärtskommen möglich. Nachdem das Auge sich an das Halbdunkel im grünen Labyrinth gewöhnt hatte, präsentierte sich *Corydalis gigantaea* und gelber *Aconit* in Riesenexemplaren; hatten wir den Ausgang aus dieser Wildnis gewonnen, befanden wir uns nicht selten auf Sumpfwiesen mit hohem Graswuchse, die sehr harmlos aussahen. Hier durchzukommen, erheischte indes grösste Vorsicht. Die Grasbüschel waren auf erhöhten Buckeln und dazwischen Sumpf, mit *Rubus* verwachsen, nicht selten strauchelte der Fuss und durch die Erschütterung wurde hie und da eine giftgeschwollene hässliche *Viper* aus ihrer Siesta aufgeschreckt. — Die Ränder solcher Plätze, von Büschen begrenzt, sind ein Dorado für den Entomologen, denn die smaragdgrünen Theklaarten wählen Erlen, Eichen und Nussstauden als Spielplatz aus, die selteneren *Neptis*-Arten, wie *philyra*, *philyroides*, *Speyeri* und *Pryeri* tummeln sich, während thisbe die Durchhaue von Nusssträuchern zum Durchfluge bevorzugt.

An den steinigen Ablängen blüht *Sempervivum*, welches *Parnassius Bremeri* und *Stubbendorfi* zum Treffpunkt wählen.

Das von den Wellen des Amur bespülte Ufer sucht der prächtigste der *Papilio*, *Mackii*, auf, und es gewährt einen entzückenden Anblick, ihn in Gesellschaft von 5—6 Stück am feuchten Sand ausruhen zu sehen. Soll er zur Beute fallen, ist grosse Vorsicht bei der Annäherung geboten, denn der Falter ist sehr scheu, dies gilt auch von der schönsten und seltensten Art der *Apaturen*, *Adolias Schrenckii*, die dem Adler gleich die Baumkronen umkreist, in Selbstvergessen herniederschwebt, um sich sogleich wieder in den blauen Aether zu erheben. — Auf der mandschurischen Seite des Stromes, der die gleiche Flora und Fauna eigen ist, leben landeinwärts nur Nomaden, Chungusen und Oratschons; diese streifen in den tiefen, wildreichen Wäldern umher und verfolgen die in Menge vorkommende Kropfantilope, welche in Rudeln die weitausgedehnten Amurniederungen belebt, bis zum Fluss, wohin sie nachts zieht, gute

Weideplätze aufsuchend. — In Radde hatten wir öfter Gelegenheit, Oratschons zu sehen, welche dahin kamen, ihre Jagdtrophäen, Antilopenhörner, Tigerfelle etc. tauschweise zu veräussern. Dieselben machten einen wenig vertrauenerweckenden Eindruck, sie hatten ein sehr verschlagenes Aussehen und waren sicher nicht so harmlos, wie sie sich den Anschein gaben; ihre Brüder, die Chungusen, haben dies in den letzten Monaten nahe dem Kriegsschauplatze nur allzusehr bewiesen.

Gegen den Herbst zu wird es auch in den diesseitigen Wäldern lebendig. Meister Petz und ein noch weniger gebetener Gast, der Tiger, finden sich nicht selten ein, welche letzterem ab und zu Pferde und Kühe zum Raube fallen; auf unseren Touren trafen wir zweimal in abgelegenen Schluchten Stellen, wo er nachts vorher seine Mahlzeit gehalten. — Sobald die Raubtiere sich zeigen, leeren sich die Weideplätze von Pferden und Kühen und das Wild tritt seine Alleinherrschaft im Walde an; fliegende Eichhörnchen finden sich überall auf den Nussbäumen und huschen durch die Büsche, später gesellt sich dazu der Edelmarder, Zobel, Hermelin und noch andere Tiere, Hirsch und Elch werden einzeln erlegt. — Nur zu früh für uns hatte sich der Herbst eingestellt, der letzte Postdampfer war zu erwarten, wohl oder übel mussten wir unsere Sammeltätigkeit einstellen und zur Heimreise rüsten.

Unser Aufenthalt bei den Kosaken, die bei uns ein so schlimmes Renommée haben, war ein vollkommen zufriedensstellender. Die Bewohner von Radde sind rechtschaffen, tiefreligiös und besitzen grossen Familiensinn; Unregelmässigkeiten kamen während unseres langen Aufenthaltes nie vor, weder eine Uebervorteilung, noch eine Belästigung in irgend einer Weise. Diese Erfahrungen machten wir nicht nur bei den Amurkosaken, welche in Friedenszeiten eigentlich Bauern sind, die vom Ertrage ihrer Scholle leben, sondern auch bei früheren Reisen in den Grenzgebieten des russischen Reiches, auf welchen uns Kosaken als monatelange Begleiter auf unseren Exkursionen zum Schutze zugeteilt waren. Die Leute waren durchaus verlässlich, treu und zeichneten sich besonders durch grosse Disziplin aus, den Uebereignuss von Wodtka, durch den die Kosaken so berüchtigt sind, konnten wir nie wahrnehmen, da sieht man unstreitig den Splitter im Auge des Nachbarn.

Was des Leibes Atzung während unseres Aufenthaltes am Amur betraf, war dieselbe in den bescheidensten Grenzen, Tee,

Milch und Brot bildeten die Hauptnahrung nach des Tages Last und Mühen; spärlich waren Eier, ab und zu geräucherter Fisch, frischen Lachs gab es nur einmal, obwohl der Fluss unendlich reich daran ist; bei der abnormen Wasserhöhe konnten sie nicht gefangen werden. Fleisch kannten wir nur mehr dem Namen nach; doch brachte man uns einmal solches von einer Kropfantilope, welche, wie erzählt, erlegt wurde. Ich glaube heute noch nicht an den wohlgezielten Schuss, der ihr das Lebenslicht ausgeblasen haben soll, eher schien sie an Altersschwäche gestorben zu sein.

Unsere Sammelresultate waren äusserst günstige, neben grossen Seltenheiten wurden neue Arten entdeckt und zufrieden mit allem, mussten wir leider nur allzu rasch, wollten wir nicht überwintern, unsern Freunden Lebewohl sagen. Der letzte Dampfer führte uns stromaufwärts den gekommenen Weg zurück. Bei prächtigster Herbststimmung leuchteten die Wälder in glühenden Farben. In Strjetensk wurde die Bahn erreicht, welche uns wohlbehalten in die Heimat brachte.

Max Korb.

Ueber die von mir beobachteten palaearkt. Lepidopteren (Vorkommen, Lebensgeschichte etc.)

Zegris Rbr.

Die beiden Arten dieser Gattung kann man mit Recht zu den schönsten der Familie der Pieriden zählen. Sie sind sehr lokalisiert und selten in Mehrzahl anzutreffen,

- eupheme Esp. An der Wolga bei Sarepta (Saratoff) sammelte Becker in früheren Jahren diese Art alljährlich in grösserer Anzahl, seither ist eupheme nur von wenigen Lokalitäten, Ural, dem Ala Tau gebracht worden. Diese Stücke gehören aber mehr der ab. tschudica an mit weisserer Unterseite der Hinterflügel.
- v. m e n e s t h o Mé n. Eine östliche Form aus Klein-Asien, Kurdistan, Taurus etc. Ich fing sie bei Amasia einzeln im Mai im Tschirtschirtal und im sogenannten Maidan. Später 1899 bei Konia auf der anatolischen Hochebene ebenfalls nur wenige Stücke. Die Raupe lebt auf Cruciferen.
- v. m e r i d i o n a l i s Ld. Eigentümlich ist das Vorkommen dieser südlichen Variation von eupheme in Zentral- und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Münchner Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Korb Rosina

Artikel/Article: [Eine Sommerkampagne bei den Amurkosaken 1903 \(Schluß\). 49-55](#)